

Südungarn

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Redaktion und Administration:
Lugos, Bormagasse Nr. 18,
wohin alle Sendungen zu richten sind.
Erscheint wöchentlich zweimal: Sonntag und
Donnerstag.

Verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Pränumerationsbedingungen:
Ganzjährig Kr. 16.— Halbjährig Kr. 8.—
Vierteljährig Kr. 4.—
In Lugos in's Haus gestellt, in die Provinz mit
Frankozusendung.
Einzelnnummer: Sonntag 20 H., Donnerstag 12 H.

XV. Jahrgang.

Lugos, den 20. Jänner 1907.

Nummer 6.

Die hohen Viehpreise.

Lugos, 19. Jänner.

Ende Dezember vorigen Jahres hat die österreichische Regierung unter dem Drucke der dortigen öffentlichen Meinung zur Vinderung der Fleischsteuerung eine etwa 50prozentige Ermäßigung des Frachttarifs nach Viehsendungen eintreten lassen und letzten Montag fand in Wien der erste reguläre Schlachtviehmarkt unter Einwirkung der neuen Tarifseze statt. Die Wirkung der österreichischen Frachtermäßigung kann als eine durchschlagende bezeichnet werden, da in Folge derselben nicht nur ein größerer Viehauftrieb, sondern auch ein bedeutender Rückgang der Viehpreise zu konstatieren war.

Die österreichische Frachtermäßigung bezieht sich bekanntlich auf Vieh- und Fleischsendungen nach Wien und nach den Hauptstädten der österreichischen Kronländer. Die Frachtseze nach Fleischsendungen haben für uns weniger Interesse, weil aus Ungarn nur sehr geringe Fleischquantitäten exportiert werden, allein sie dürfen deshalb dennoch auch bei uns einigermaßen beachtet werden, weil seit Eintritt dieser Ermäßigungen die Fleischzufuhren nach Wien bedeutend zugenommen haben und die Fleischpreise in Wien bei schleppenden Verkehr entsprechend gesunken sind. Ein größeres Interesse nehmen jedoch die ermäßigten österreichischen Frachttäge nach lebendem Vieh in den bedeutenderen Relationen für sich in Anspruch, wobei zu bemerken ist, daß Viehtransporte selten nach dem Normalgewichte, sondern zumeist nach dem Flächenmaße der Waggonen verfrachtet werden. Der Tarif von Czernowitz nach Wien wurde von 1463 Heller per Quadratmeter auf 835 Heller herabgesetzt. Die Fracht von Lemberg nach Wien kostete früher 1099 Heller per Quadratmeter und wurde auf 629 Heller

herabgesetzt. Von Krakau nach Wien bezahlte man früher 619 Heller per Quadratmeter, heute bezahlt man nur 376 Heller, und von Wels nach Prag, welche Relation für uns wichtig bezeichnet werden kann, ist der Tarif per Quadratmeter von 523 auf 262 Heller herabgesetzt worden.

Unter dem Eindrucke dieser Tarifermäßigung ist der Auftrieb auf den jüngsten Wiener Schlachtviehmarkt um 1000 Stück Hornvieh gestiegen, und 40 Prozent dieses Mehrauftriebes stammen aus den entferntesten galizischen Relationen; die Viehpreise aber sind in den verschiedenen Qualitäten um drei bis sechs Kronen per Meterzentner, Lebendgewicht gefallen, was ein Sinken der Fleischpreise um sechs bis zwölf Heller per Kilogramm bedeutet. Wenn nun dieses Resultat auch nicht als für den Consum besonders glänzend bezeichnet werden kann, so muß doch andererseits zugegeben werden, daß die österreichischen Regierungsmaßnahmen ihre Wirkung durchaus nicht verfehlen, sondern sowohl auf die aufgetriebene Quantität, wie auch auf eine günstigere Preisgestaltung wesentlich einwirkten. Allein in demselben Maße, in welchem diese österreichische Frachtermäßigung auf den Wiener Consum günstiger einwirkte, übte dieselbe unverkennbar einen kräftigen Druck auf die einschlägigen ungarischen Verhältnisse aus. Im Sinne der bestehenden Ausgleichseze müssen dieser Frachtermäßigungen selbstverständlich auch auf ungarische Provenienzen angewendet werden. Geschieht dies nicht, dann stehen wir wegen der ungleichen Behandlung derselben Warengattungen einem Gravamen gegenüber, welches wir schon aus dem Grunde nicht ruhig hinnehmen sollten, weil wir kein gefährliches Präzedenz schaffen dürfen. Erscheint aber die Frachtermäßigung auch auf ungarische Sendungen ausgedehnt, — wobei zumeist nach Prag bestimmte Viehsen-

dungen in Betracht gezogen zu werden verdienen, — dann erleidet der ungarische Consum eine schwere Schädigung, weil unser Auftrieb durch den ermäßigten Tarif wesentlich geschwächt und die hiesigen Preise dadurch in die Höhe getrieben werden.

Karneval.

Lugos, 19. Jänner.

Während das Leben öfters schwer lösliche Probleme aufgibt, und Kummer und Sorgen eine kaum ansehbare dominierende Stellung behaupten, schreibt uns der wohlwollende Kalender einige Wochen voll Lustbarkeiten und Vergnügungen vor.

Aber selbst der Kalender scheint auf die nicht eben rosigten Lebensverhältnisse Rücksicht genommen zu haben, indem er uns die durch ihn offiziell festgesetzte Zeitdauer für Unterhaltungen ziemlich karg bemessen hat. Der heurige Karneval währt nicht länger, als achtunddreißig Tage und wir können unsere tanz- und vergnügungslustige Jugend nicht einmal mit der Versicherung trösten, daß er umso lustiger sein wird.

Die Anzeichen wenigstens sprechen nicht dafür. Immer härter, immer rücksichtsloser wird der Kampf ums Dasein und immer weniger Zeit bleibt für Zerstreuungen.

Der praktisch-realistische Hauch der Gegenwart hat auch unsere Jugend nicht unberührt gelassen, und wo wir früher froher Uebermut, sorglose Vergnügungslust gesehen, dort finden wir heutzutage eine aller Poesie hochsprühende Altklugheit und Besonnenheit, die gar wenig den Traditionen des altherkömmlichen, fröhlichen Karnevals entspricht.

Der Tanz zumal, der treue, unzertrennliche Gefährte des Karnevals, hat von der früher so großen Anzahl seiner Anhänger den größten Teil verloren. Speziell die heutigen jungen Männer huldigen ihm kaum mehr und an blasierten Jünglingen, die im Ballsaale alles eher machen als tanzen, ist selten Mangel.

Auch der Ball ist von seiner ursprünglichen Bestimmung, ausschließlich nur dem Vergnügen zu dienen, stark abgewichen, es sind mit ihm nunmehr praktische Zwecke verbunden. Diese praktischen Zwecke wissen Mütter heiratsfähiger Mädchen sehr gut auszu-

VELMA SUCHARD ZUM ROHESSEN UNUEBERTROFFEN

nützen, aber auch die Grundbücher studierenden jungen Männer schrecken vor ihrer Ausnützung nicht zurück.

Und doch hat der Ball noch lange nicht all' seine Reize eingebüßt, noch immer gibt es, Gott sei Dank, unverdorrene Gemüter, die sich für einige Stunden dem Ernste des Lebens entziehen und sich ganz einem edlen Vergnügen weihen können. Noch lange nicht hat die drückende Last der Sorgen insbesondere unsere Jugend so entmutigt, daß sich unter ihr nicht auch heitere, des Lebens frohe Seelen fänden. Und was der Jugend Freude macht, daß freut auch das Alter, wenn es auch an den Bällen keinen aktiven Anteil nimmt.

So wollen wir denn den bereits eingezogenen Prinzen Karneval auch diesmal herzlich begrüßen und zum mindesten zur Zeit als sich unsere Jugend unterhält, an seinen Scherzen ergötzen.

Wer sich nicht über Alltagsorgen hinwegsetzen kann, dem ist schon das Leben ein Sarg, der ist sich und seinen Mitmenschen zur Last, verdirbt sich und anderen die Freude, ohne davon etwas anderes zu haben, als seinen Griesgram. In das fröhliche Faschingsfest paßt er zum allerwenigsten.

Fort also mit den Grillen, genießen wir — allerdings mit Maß — was uns das Leben bietet, und wo alles lacht und scherzt, dort seien auch wir heiter!

Der Karneval ist eingezogen! Weit hin hörbar klingelt seine Schellenkappe, Sang und Tanz sind sein Gefolge. Freuet euch seines Daseins, ihr sorgenbeladene Menschenseelen, denn er verspricht dem, der sein Lied versteht, wonnevolle Stunden, frohe Nächte. Böger nicht, nützet die kurze Zeit aus, denn kaum ihr euch verfehlet, steht der graue Aschermittwoch vor die Tür — der Tag des In-sich-kehrens.

So sei denn willkommen holder Karneval und bring' uns der Freuden so viele, daß wir über ihnen alles andere vergessen!

Fenilleton.

Im Zauberreich des Sultans.

Nur wenigen Sterblichen ist es vergönnt, in den Palaß des Sultans einzudringen und den Beherrscher der Gläubigen von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Aber einem Vertreter der französischen Monatschrift „Lectures pour Tous“ ist es doch gelungen, vermöge besonderer Empfehlungen, Einlaß zu erhalten, in die stets geschlossenen Tore von Yildiz Kiosk, durch unzählige Wachen und Mauern vorwärts zu kommen und bis zu die Gemächern des Padiſchahs und in die Nähe des Herrschers selbst den Weg zu finden. Zwar hat ihm der Sultan keine Unterredung gewährt, aber es ist doch interessant, eine anschauliche Schilderung von diesem unzugänglichen Zauberreich, das nur selten der Fuß eines Europäers betritt, und von seinem erlauchten Bewohner zu erhalten.

Fortwährend wurde der Franzose und sein ihn einführender Begleiter angehalten; die vielen Hofbeamten, die in den Vorhöfen herumstehen und die immer zahlreicher werden,

Tagesneuigkeiten.

Aus der Repräsentanz. Die städt. Repräsentanz hielt Mittwoch unter Vorsitz des Bürgermeisters Arpad v. Marsovszky eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher folgende Gegenstände erledigt wurden: der Antrag betreff Einführung der elektrischen Beleuchtung in den Neubau des Hotels „König von Ungarn“ wurde angenommen. — Die Erhaltungstaxen der Zuchtstiere wurden von 50 auf 60 Kronen erhöht. — Wegen Beschaffung der erforderlichen Zuchtstiere wurde beschlossen: 12 Stück aus der Zuchtanstalt des Grafen Hunyady, 2 Stück von Lugosern zu beschaffen. — Das Gesuch des Andrei Berloran, um Pachtzins-Nachlaß für den am Jahrmartplatz gelegenen Hornviehstall wurde abgewiesen. — Das Gesuch der Maria Paval betreff Ablösung des Baumaterials des von der Stadt gekauften Hauses wurde abgelehnt. — Die Errichtung eines Komunal-Friedhofes wurde mit dem angenommen, daß der Magistrat ein zweckentsprechendes Terrain zu bestimmen habe. — Das Licitations-Ergebnis betreff Sicherstellung der Feuerwehr-Vorspänne für das Jahr 1907 wurde gutgeheißen. — Für den Komitats-Tierschutzverein wurden ein für allemal 200 Kronen votiert. — Zur Ergänzung der in An gelegenheit der Pflasterung des Temesufers entsendeten Kommission wurde Martin J. Karl gewählt.

Besitzwechsel. Der Spirituosen-Großhändler Herr Geza Blau hat das in der Bonnaz-Gasse gelegene Haus des Herrn Heinrich Reht um 20.000 Kronen käuflich an sich gebracht.

Unterbliebene Vorlesung. Die für Sonntag angezeigte Vorlesung der Soziologischen-Gesellschaft wurde für unbestimmte Zeit sistiert.

Kostüm-Abend des „Otthon.“ Der Lugoszer Beamtenverein „Otthon“ veranstaltet bekanntlich am 2. Feber im Konkordia-Saale einen Faschings-Abend, welcher eine gediegene Unterhaltung zu werden verspricht. Dem Programm entnehmen wir: Um 9 Uhr Auf-

je näher man dem Aufenthalt des Sultans kommt, müßern sie verwundert, Wachen halten sie an, Tore werden geöffnet und schließen sich hinter ihnen wieder; durch weite, von den Leibgarden des Sultans besetzte Höfe, an hohen Mauern vorbei, geht der Weg, bis auf einmal dieses ewig unangenehme Bild durch die heiterste Landschaft abgelöst wird. Im Herzen dieser weiten, stadtartigen Anlage, dehnen sich die kaiserlichen Gärten und schlingen einen blühenden Gürtel der Schönheit um seine Paläste. Aus dichtem Grün tauchen marmorne Kioske auf; in der Luft mischt sich der Duft von Blumen mit der Feuchtigkeit springender Fontänen. Ein blühender Flor seltener Blumen ist über die ganzen Anlagen gebreitet; besonders kostbare Rosenarten sind in Korbbeeten eingepflanzt. Von einem dieser Beete, daß das Entzücken Kaiser Wilhelms erregte, bot Abdul Hamid galant eine Rose, in deren Blüte als Taupfropfen ein kostbarer Diamant schimmerte, der Kaiserin von Deutschland zum Geschenke an.

Jeden Tag promenierte der Sultan einige Minuten in diesen Gärten; seine Blumen sind jetzt seine richtige Leidenschaft, und sie allein locken ihn in seine Gärten. Früher hatte er noch Vorliebe für den Sport, aber

zug der Masken, um Mitternacht Demaskierung der Masken, während der Pause Weltpost. Diejenige Dame, welche die meisten Weltpostkarten zugestellt erhält, bekommt ein wertvolles Souvenir. Das Arrangements-Komitee besteht aus folgende Herren: Arnold Bartha, Kornel Bradiceau, Josef Brandstätter, Sigmund Brenner, Willi Czibaron, Martin Epstein, Michael Feher, Dr. Alexander Fejer, Zoltan Frank, Konstantin Groeavescu, Dr. Albert Hajdu, Julius Hazai, Armin Hirschl, Eugen Hoffmann, Alexander Jano, Eugen Konrad, Albert Kovacs, Geza Kölmel, Dr. Mor Lashlo, Kornel Pastilla, Ludwig Popovics, Anton Prinz, Anton Schorsch, Dr. Leopold Sebestyen, Leopold Seyfried, Zoltan Somogyi, Dr. Bernat Sternheim, Mano Sternlicht, Emerich Szedlak, Ludwig Szilagyi, Johann Varga, Johann Volkicza, Albert Wolff, Sigmund Zakal, Arpad Marsovszky jr. als Zigeunerbaron. — Anfang präcise 9 Uhr.

Die Textilfabrik in Lugos. Die Errichtung dieses Industrie-Etablissements hat in den weitesten Kreisen unserer Stadt verdientestes Interesse wachgerufen. Wie man uns mitteilt, werden die Bauarbeiten der Fabrikanlage schon mit Beginn des Frühjahrs in Angriff genommen und noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt. Der Betrieb beginnt dann sogleich.

Die elektrische Behandlung des Weines gehört zu den für besondere Zwecke erlaubten Verbesserungsmitteln in der Weinproduktion und hat neuerdings wieder Fortschritte gemacht. Pollet zu Berzy ließ durch Röhren, in welchen sich silberne Scheiben als Elektroden befanden, Wein fließen. Durch den elektrischen Strom wurde der Gerbstoff zerstört und auf diese Weise die Haltbarkeit mancher Weinsorten für den Export erhöht. Mit Erfolg hat man bisher algierische und Krim-Weine dieser notwendigen Operation unterzogen und erhielt Marken, welche sich nunmehr vorzüglich zur Ausfuhr eigneten. In Rom gelang es Professor Mangarini, mittelst Elektrolyse die allzustarke Essigsäure in manchen Weinen zu zersetzen und dadurch minderwertige Producte zu veredeln. Die von Otto Schulze in Straßburg zuerst angewandte elektrische Behandlung des zu jungen Weines

heute ist der Stand verlassen, an dem der Sultan sich im Pistolenschießen übte und ein emporgeworfene Orange im Fluge mit seiner Kugel traf; verödet liegt der Teich, auf dem er früher in seinem Motorboot spazieren fuhr, und auch sein Automobil, ein Geschenk des Khediven, rollt niemals mehr durch die Alleen von Yildiz; die herrlichen Reitpferde aus seinem großen Marstall verlassen ihre prächtigen Ställe nur noch, um von Negern hinter seinem Wagen hergeführt zu werden, und das Wild seines Waldes ist vor der Jagdlust seines Herrn sicher.

Der Sultan hat eigentlich keine bestimmte Wohnung; sein Aufenthaltsort ist immer nur provisorisch. Jeden Tag, jede Stunde wird er ganz nach der Laune, oder dem Mißtrauen des Augenblicks, sich plötzlich in einem der 30 Pavillons einrichten, die durch den weiten Park hin verstreut liegen, und bisweilen schließt er sich auch in seinem Harem ein, hinter dessen starken Mauern die 300 Frauen des Sultans und ihre 1500 Diener wohnen. Der Sultan kennt wenig Ruhe und wenig Erholung in seiner Lebensweise. Häufig schläft er nur vier Stunden des Nachts, auf einen Divan hingestreckt, nimmt kaum die Mahlzeiten ein, die ihm zweimal täglich auf einem mit

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

DAS EINZIG ANGENEHM ZU NEHMENDE NATÜRLICHE ABFÜHRMITTEL

wurde durch ein Gutachten des Landwirtschaftlichen Vereins von Lotringen empfohlen.

Ein gemütlicher Hausbesitzer. Auf der Wohnungssuche kann man ja überall sein blaues Wunder erleben. Das Stärkste was in dieser Beziehung geleistet werden kann, brachte wohl ein Hausbesitzer in Essen fertig, der dieser Tage eine Fünzimmerwohnung für 800 Mark abgeben wollte, aber nur unter folgenden Bedingungen: „Kinder dürfen Sie nicht bekommen; auch Besuche fremder Kinder können nicht geduldet werden; größerer Besuch, Gesellschaft oder dergleichen kann nur einmal im Jahre gestattet werden. Spätes Nachhauferkommen meiner Mieter stört mich im Schlafe und muß möglichst vermieden werden; die bisherigen Bewohner zogen, wenn sie einmal etwas spät nach Hause kamen, ihre Stiefel schon an der Haustür aus.“ So erklärte dieser würdige Hausbesitzer fast wörtlich und ganz gleichmütig, als ob diese Bedingungen etwas Selbstverständliches seien.

Eine neue Reklame. Ein neuer Theatergeschäftstrick macht Paris Aufsehen. Unter den Affichen fällt seit einigen Tagen eine solche auf, die vom Gymnase-Theater ausgeht und für das Zugstück dieser Bühne, die demnächst auch am Berliner Trianon-Theater ihre deutsche Uraufführung erlebende Komödie „Mademoiselle Jo ette ma femme“ Reklame macht. Man sieht in grellen Farben ein Loge in Zuschauerrum, die von drei Personen, zwei Damen und einem Herrn, Typen aus „Tont Paris“, eingenommen ist. Die drei Herrschaften schütteln sich augenscheinlich vor Lachen über das Stück. Der Trick des geschickten Gymnase-Theater-Leiters aber ist nun folgender: Wer da, so steht unter dem Plakat zu lesen, verrät, wer die drei Personen in jener Loge sind, wer dazu sagen weiß, welches ihr Name und Art, erhält je zwei Fauteuilplätze zu den Generalproben der nächsten drei neuen Stücke des Gymnase-Theaters; wer zwei Personen nur zu nennen weiß, erhält nur für zwei Vorstellungen, wer eine einzige errät, auch nur für eine Vorstellung Plätze. Nun zerbricht sich ganz Paris über die drei fidele Logenhaber den Kopf; im Bureau des Theaters aber gehen täglich ungezählte Lösungen ein, und der Tag der hundertsten Aufführung des jetzigen Repertoirestückes bedeutet den Endtermin für diese eigenartige und geschickte Preiskonkurrenz eines findigen Theatermannes.

Scharlachrot bedeckten Tablett gereicht werden; als treuer Anhänger des Propheten trinkt er nur Wasser, aber Wasser, das unter Aufsicht von Soldaten in einer fernen heiligen Quelle geschöpft und in versiegelten Tonnen nach dem Wildis geschickt wird. Den ganzen Tag und die halbe Nacht hindurch geht der Sultan von Kiosk zu Kiosk und diktiert seine Erlasse, die für sein ungeheures Reich unumstößliches Gesetz sind. Er unterzeichnet diese Schriftstücke nicht selbst; er gibt nur mündlich seine Anweisungen, und so lenkt sein bloßes Wort die Geschichte Unzähliger.

Nun kommt er selbst auf seinem täglichen Spaziergang herab; langsam, mit ein wenig müden Schritten, aber fest und sicher wandelt er durch die Allee von Rosen. Die Züge sind scharf markiert, die Nase hervorspringend und schmal, das lange Oval des Gesichtes, durch den sorgsam gepflegten, graumelirten Bart noch in die Länge gezogen, die Augen unter den dichten Brauen stolz und mächtig hervorblühend, von blassen Hautfarbe, aber an den Wangen leicht gebräunt, im ganzen eine feine und zugleich kraftvolle Erscheinung. Die Blicke des Sultans schweifen ziellos über die Rosen mit einem ein wenig müden, fast traurigen

Bistmord an dem Gatten. Die Lugoser Gendarmarie hat auf eine vor Kurzem erstattete anonyme Anzeige die Witwe Helene Bijan in Kornjareva unter dem Verdachte verhaftet, daß sie ihren Mann Nikolaus Bijan, der im vergangenen Jahre plötzlich gestorben ist vergiftet habe. Nach den bisherigen Erhebungen wurde das Gift von einem gewissen Kracsun Belcota gekauft und von Frau Bijan in den Brantwein gemischt, der ihr Mann während der Erntearbeit trank. Als Frau Bijan von den eingeleiteten Nachforschungen hörte, grub sie mit Hilfe ihres Geliebten Johann Udean, des Kracsun Belcota und des Stana Belcota, die sich auch schon in Haft befinden, den Leichnam ihres Mannes aus und entfernte daraus den Magen und die Gedärme. Die Staatsanwaltschaft hat die Exhumierung des Leichnams angeordnet. Ueber Kracsun Belcota verlautet, daß er auch anderen jungen Frauen in derselben Weise wie in dieser Affaire gefällig war.

Deutsche Wortschlangen. Ueber die bandwurmartigen Wortbildungen hat Mark Twain, in dem lustigen Kapitel seines lustigen Buches (A Tramp abroad) folgende ironische Tagebuchnotiz einfließen lassen:

„Heidelberg, 1. Juli. Gestern wurde im hiesigen Krankenhaus einem Patienten, einem Norddeutschen aus der Umgebung von Hamburg, ein dreizehnfüßiges Wort glücklich amputiert. Da aber die Ärzte in der falschen Voraussetzung, daß sich im Körper des Kranken ein großes Rundgemälde befände, einen unredlichen Einschnitt gemacht hatten, so war der Tod des Operierten dennoch unvermeidlich, ein Vorfall, der die Stadt in tiefste Trauer versetzt hat.“

„Obige Notiz“, so fährt der amerikanische Humorist in seiner schalkhaften Weise fort, „gibt mir Anlaß, einige Bemerkungen über einen wichtigen und hochinteressanten Gegenstand, nämlich über die Länge der deutschen Wörter, einzuschalten. Einige derselben haben eine solche Ausdehnung, daß sie sich dem Auge des Beobachters in perspektivischen Linien abheben. Solche Exemplare wie „Freundschaftsbezeugungen“, „Dilettantenaufdringlichkeiten“, „Stadtverordnetenversammlungen“, das sind keine Worte mehr, das sind alphabetische Armeekorps. Und zwar finden sich dieselben keineswegs etwa selten! Schlagt eine deutsche Zeitung auf, wann ihr wollt und wo ihr wollt, so könnt ihr sie majestä-

Ausdruck; man ahnt eine breite Bildung der Stirn, aber der ziemlich hohe, weiße Feh, den er trägt, verbringt die Form des Kopfes. Der Sultan trägt eine einfache Jacke, die aber durch eine bunte Weste belebt wird, und schwarze, sehr enge Hosen, die mit korrekter Bügelfalte auf die schmalen, langen Lackschuhe herabfällt. Nur die feinen und mageren Hände sind fortwährend in Bewegung und verkünden das nervöse Temperament und den unruhigen Sinn des Padiſchah; die eine Hand zerknittert einen geöffneten Papierbogen mit goldenen Buchstaben, die andere rollt feberhaft eine nicht angezündete Zigarette hin und her. Von der Krankheit des Sultans ist in dem ganzen weiten Bezirk seines Palastes offiziell nichts bekannt. Die Tausende von Beamten, die im Innern von Wildis leben, wissen nichts von der Gefahr, die den Sultan droht. Keine beunruhigende Nachricht wird in Konstantinopel laut. Der Sultan will nicht krank sein, und darum ist er es nicht für seine Untertanen, oder wie es ein Diplomat ausgedrückt hat; „Wenn der Sultan tot wäre, so würde er als erster zum Selamlak eilen, um zu zeigen, daß er noch Herr ist.“

tischen Schritts die Spalten entlang marschieren sehen, ja, mit etwas Phantasie hört ihr zugleich die begleitende Militärmusik und bemerkt ihr die flatternden Fahnen, die ihnen vorauswehen. Da sie dem harmlosesten Stoff einen kriegerischen Anstrich geben und darum mein Interesse in Anspruch nahmen, so habe ich sie, soweit ich ihrer habhaft werden konnte, meinem Museum einverleibt und bereits eine hübsche Anzahl davon zusammengebracht, wobei ich zur Vervollständigung meiner Sammlung etwaige Duplikate mit anderen Sammlern austausche. In einem Raritätengeschäft habe ich bei einem kürzlich stattgehabten Zwangsverkauf folgende kostbare Exemplare ersteigert:

„Generalstaatenverordnetenversammlung“,
„Alttextumswissenschaften“,
„Kinderbewahrungsanstalten“,
„Unabhängigkeitserklärungen“,
„Wiederherstellungsbestrebungen“,
„Waffenstillstandsunterhandlungen“.

Solche Gebirgsketten von Vokabeln tragen in hohem Grad zum Reiz einer literarischen Landschaft bei, mögen sie auch bei der Schwierigkeit, über sie hinüberzuklettern oder unten hindurchzukrabeln, das Reisen etwas gefährlich machen. Läßt man dann in seiner Not ein Rettungsseil zum Wörterbuch hinab, so ist man erst recht betrogen. In jedem Dictionäre finden sich Wörter — die nicht da sind und diese Art von Vokabeln gehören vorzugsweise dazu. Ohne Zweifel mit Recht. Denn nach dem bestehenden Recht sind das überhaupt keine Wörter mehr, es sind verbrecherische Vokabelvereine, deren Begründer den Tod verdient hätten.

Man muß Mark Twain entgegenhalten, daß die von ihm ausgewählten Wortgiganten noch lange nicht das landesübliche Rekrutenmaß überschritten, denn gegenüber solchen jungen Riesen wie „Reichtagsabgeordneten-diätengesetzesvorschlagsberatungen“ o. „Landeschuldenentilgungskommissionsvorsitzendenwahl“ sind es doch nur lächerliche Knirpse.

Nicht der Cafetier war die Schuld.

Vor einigen Tagen publizierte die „Lugoser Zeitung“ eine Mitteilung, wonach im Friedmann'schen Kaffeehause in der Faurgasse nächstlicher Weise mehrere lustige Gesellen eine Kauferei inszenierten, im Verlaufe derselben einen gewissen Terzeu Jon sein Militärbuch mit darin Verwahrten 25 Gulden gestohlen wurde. Wie wir nun erfahren, ist an der Sache nur soviel wahr, daß einige fidele Gesellen sich geräuschvoll unterhielten und schießlich Handgemein wurden, in Täglichkeiten ausarteten und Terzeu blutig schlugen, zum Schluß seine Taschen erleichteten. Zu bemerken ist, daß dies seine guten Freunde taten, der Cafetier aber daran gar keinen Anteil hatte. Wenn jeder Kaffeehausbesitzer für die Umtriebe seiner weinseligen Gäste verantwortlich sein soll, so mag der Berichterstatter Recht haben.

Frecher Einbruch.

Aus Karansebes wird uns geschrieben: Am Hauptplatze bemerkte der Polizist Demeter Nicola einen schwer beladenen Wagen, der eilig dahinfuhr. Er verfolgte das Gefährte, welches beim Reifelschmied Szakalazan Halt machte. Es wurden einige Kupfergefäße abgeladen und beim Reifelschmied unterbracht. Die sofort eingeleiteten Recherchen ergaben, daß die Inhaber der Kupfergeräte mit den Bestyereer Einwohnern Peter Sborostyan und Peter Andras identisch sind und bei den Bestyereer Slivovitzbrenner Zelich Fektinger Kupferkessel und Kesselbestandteile im Werte von 1200 Kronen gestohlen haben. Die nette Gesellschaft wurde der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

MÖBEL

Beste und billigste Einkaufsquelle
bei äußerst solider Bedienung
in der LUGOSER MÖBELHALLE des

LÖWI LIPÓT

Feierliche Installation des Rabbiners Horovitz. Man schreibt aus Karansebes: Am 17. Feber findet im hiesigen isr. Kultustempel die feierliche Installation des Rabbiners Josef Horovitz aus Budapest statt. Herrn Horovitz, welcher vor längerer Zeit in unserer Stadt seine Probepredigten hielt, die alle Gläubigen israelitischen Konfession mit Begeisterung erfüllten, wird sicherlich ein herzlicher Empfang zuteil werden, umso mehr, Horovitz durch seine sympatische Persönlichkeit die Herzen aller zu gewinnen verstand. Wir beglückwünschen schon jetzt den neuen Rabbiner mit dem Wunsche, er möge sich in der Mitte seiner Glaubensbrüder recht wohl fühlen und zu dem gutem Zusammenleben derselben möglichst beitragen. Die Mitbürger aller Konfessionen werden dies gewiß freudig begrüßen.

Drei Opfer der Auswanderung. Das unbezähmbare Auswanderungsfieber eines Mannes, der jedenfalls dachte, daß ihm in der neuen Welt die gebratenen Tauben in den Mund fliegen werden, — hat vor einigen Tagen seinem Weib und seinen beiden Kindern das Leben gekostet. Der Szurdaker Dekonom Georg Varga hatte sich vorgenommen, nach Amerika auszuwandern und selbst die vernünftigsten Vorstellungen seiner Gattin vermochten ihn von diesem Vorhabe nicht abzubringen. Als er vor einigen Tagen abreiste, begleitete ihn die Frau mit beiden kleinen Kindern auf den Armen bis zur Bahnstation, in der Meinung, daß sie das Herz des Mannes noch im letzten Momente wird erweichen können. Varga blieb jedoch unbeugsam und bestieg den Zug. Als nun der Zug in Bewegung war, warf sich die Frau mit den Kindern vor die Lokomotive. Alle drei wurden von dem Zuge in Stücke gerissen. Georg Varga aber fuhr ahnungslos in die Welt hinaus, denn auf der Station bemerkte man den blutigen Fall erst, nachdem der Zug schon fort war.

Die Ehescheidung Leopold Wölfling's. Aus Zürich wird gemeldet: Die Nachricht des „Berliner Tageblatt“, wonach Leopold Wölfling seinen Advokaten beauftragt hatte, Studien darüber zu machen, wie er seinen früheren Titel als Erzherzog wieder erlangen könnte, wird sowohl von Freunden Wölfling's, wie auch von seinem Anwalte selbst auf das entschiedenste dementiert. Leopold Wölfling, der gegenwärtig an der Riviera weilt, kehrt nicht mehr nach Zürich zurück, sondern wird in Genf ständigen Aufenthalt nehmen. Veranlassung hiezu bot, daß in Folge der strengeren Gesetze des Züricher Kantons die Scheidung viel schwieriger durchführbar ist, als das hier der Fall wäre. Allein auch in Genf dürfte der Scheidungsprozess sieben bis acht Monate in Anspruch nehmen. Was Frau Wölfling angeht, so sträubt sie sich nicht gegen eine Ehescheidung. Eine befreundete Dame des Ehepaars Wölfling teilte einem Journalisten mit, daß Leopold Wölfling in seinem Studien volle Befriedigung findet, während Frau Wölfling in Zürich bleiben will, um sich dort weiter gut unterhalten zu können. Was von ihrem verwahrlosten Exterieur erzählt wird, ist übertrieben. Der große Unterschied in der Intelligenzphäre der beiden Ehegatten hat Mißtöne hervorgerufen, die unter so poetischen Momenten begonnene Ehe findet auch deshalb ihren nüchternen Abschluß.

Es ist eine Modekrankheit über Alles mehr zu sagen, als was es im Wert repräsentiert. Der große Lärm, mit welchem gewisse Erzeugnisse empfohlen werden, soll daher Niemanden blenden, denn wenn darüber die Rede ist, daß das Kind auf ärztliches Anraten Lebertran trinke, so sei es nur Joltan-Apothek, per Flasche um 2 Kronen.

Zu Tode gepeinigt. Aus Dalboscez wird gemeldet: Wie weit oft die bestialische Brutalität eines Individuums geht, beweist der auf so grausame Weise begangener Mord der Dalboscezer Einwohner Dionisie Bacila und Josim German an George Budesco aus Dalboscez. Derselbe wurde von Genannten

mit Steinen beworfen, so daß derselbe bewußtlos zusammenbrach. Hierauf stürzten sich die zwei Täter am Budesco und bearbeiteten ihn mit Füßen und Händen. Als der Unglückliche um Hilfe schreien wollte, wurde demselben mit Erde der Mund verstopft. Der Bedauernswerte gab hierauf seinen Geist auf. Die bestialischen Mörder wurden verhaftet und dem hiesigen Gerichtshofe eingeliefert. Mit der Sezierung des Ermordeten wurde der Bozovieser Untersuchungsrichter betraut.

Gnädigste Frau,

wissen Sie, warum Sie beim Einkauf von Malzkaffee den Namen »Kathreiner« ausdrücklich betonen sollen?

Weil Sie sonst Gefahr laufen, eine minderwertige Nachahmung zu erhalten, die alle Vorzüge entbehrt, welche den »Kathreiner« auszeichnen!

Denn nur

Kathreiners Kneipp-Malzkaffee

besitzt durch seine eigenartige Herstellungsweise Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees.

Prägen Sie sich, gnädigste Frau, daher genau ein, daß Sie echten »Kathreiner« nur allein in den verschlossenen Originalpaketen erhalten mit der Aufschrift »Kathreiners Kneipp-Malzkaffee« und dem Bilde Pfarrer Kneipp als Schutzmarke.



Wegen einen Hund. Ueber das Unwesen der Lugoser Polizei wurden von Seite der Bürger schon öfter Klagen angeführt, die jedoch bisher, leider, jedeswelchen Erfolg entbehren; da man sie an kompetenter Stelle garnicht beachtete und unsere Stadtväter es auch nicht der Mühe wert fanden diesbezüglich Abhilfe zu fordern. Es wäre dringendst zu wünschen, daß die Polizeimannschaft, die doch zumeist aus ungeschulten ausgedienten Soldaten rekrutiert wird und an deren Spitze in der Charge eines Wachtmeisters ein, ebenfalls nur in gleicher Bildungsgrad stehender Mann sich befindet, wenigstens die Grundzüge ihrer Pflichten und Rechte kennen mögen, damit sie in gegebenen Fällen die ungeredete Molestierung und Behandlung der steuerzahlenden Bürger zu meiden wissen. Ich will bei dieser Gelegenheit nicht jene Blüte des Zuwissens der Rechten und Pflichten erörtern die sich dieser Tage abspielte und dessen Held der Wachtmeister selbst war. Er war auf der Suche nach einem großen Haushund und in der Meinung man habe den Hund versteckt, drang er in der Wohnung ein, öffnete daselbst gewaltsam die Kästen und trotzdem die Partei es beteuerte sie habe keine Veranlassung den Hund zu verstecken, scherrte sich der Held wenig darob und molestierte und beleidigte auf das äußerste den Bürger, der es sich wagt nebst Steuer zu zahlen auch andere Rechte zu besitzen. War es das Unwissen, oder der übertriebene Eifer, oder ist es gar eine Affektation des auf seiner Charge so eingebildeten Wachtmeisters gewesen, das ist einerlei, das traurigste an der ganzen Sache ist, daß solche unqualifizierte Leute unbestraft nach eigenen Denken oder gar böswillig schalten und walten können. Die Stadtkommune könnte mit etwas gutem Willen dies Uebel abschaffen und würde Lugos mit einer von jedem Bürger freudigst willkommenen Misere ärmer.

Rk.

Tragischer Tod eines Notärs. Man meldet uns aus Nagybecskerek: Der Nemetelemerer Gemeindevorstand Franz Gutenkunst weilte unglücklich in amtlicher Angelegenheit in Nagybecskerek. Mittags 1 Uhr bestieg er

den Motorzug um nach Hause zu fahren. Kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, als Gutenkunst plötzlich mit der Hand gegen das Herz griff und im Kupe bewußtlos zusammenbrach. Die übrigen Passagiere waren bestrebt, so gut sie es vermochten, dem Bewußtlosen beizustehen, in Nemetelemer wurde auch ein Arzt herbeigeholt, doch konnte dieser nur mehr den eingetretenen Tod konstatieren. Ein Herzschlag hat dem Leben des Notärs ein jähes Ende bereitet.

Die Pharmacie hat in den letzten Jahrzehnten unglaubliche Fortschritte gemacht, so haben wir heutzutage z. B. das altbewährte Mittel, Lebertran, in einer neuen Form, die den Lebertran nicht nur von seinen Nachteilen, seinem widerlichen Geruch und Geschmack, befreit, sondern ihn in durchaus leicht verdaulicher Form bietet, was seine Wirkungskraft erhöht. Das ist „Scotts Emulsion“, die in allen Apotheken jetzt käuflich ist.

Eine ganze Familie verbrannt. In der Gemeinde Danos hatte der Landwirt Matias Pasz Dienstag abends, bevor er sich zu Bette legte, noch tüchtig den Ofen geheizt. In der Nacht fing das aus leicht brennendem Material gebaute Haus Feuer und stürzte zusammen. Tags darauf wurde Pasz, seine Frau, seine bei ihm lebende verwitwete Mutter und die fünf Kinder als verkohlte Leichen aufgefunden.

Feldarbeiterstreik in der Provinz. Wie man aus Debreczen berichtet, sind die landwirtschaftlichen Arbeiter der Semskyen Domäne in den Streik getreten. — Wie man aus Mako berichtet, haben zahlreiche Kleingrundbesitzer eine Versammlung abgehalten, in welcher den von Arbeitern aufgestellten Forderungen gegenüber beschlossen wurde, nur so viel Ackerfeld zu bebauen, als zu ihrer Existenz erforderlich ist.

Die Sonntagsruhe der Wirtshäuser. Der landwirtschaftliche Verein des Heveser Komitates hat an die Regierung eine Eingabe gerichtet, in welcher er für die Wirtshäuser um die Anordnung der Sonntagsruhe ersucht. Nach der Begründung der Eingabe finden die umstürzlerischen Ideen verbreitenden Agitatoren an den Sonntagen in den Wirtshäusern die beste Gelegenheit, sich unter die Feldarbeiter zu mengen. Im Uebrigen aber schadet der übermäßige Genuß von Alkohol auch der körperlichen Konstitution der Arbeiter.

Welch großen Unterschied

macht es doch in einem Heim, wenn die Kinder anstatt kränklich, schwächlich und reizbar, glücklich, gesund und guter Dinge sind. Eines der besten Mittel, die Kinder gesund zu machen und gesund zu erhalten, ist Scotts Emulsion von Lebertran mit Kalk- und Natron-Hypophosphiten, ein Präparat, das infolge seiner ausserordentlichen Stärkungs- und Heilkraft Kindern rasch zu robuster Heilkraft verhilft. Scotts Emulsion schmeckt gut und süß, ist demzufolge leicht einzugeben und da sie gleichzeitig durchaus leicht verdaulich ist, den Appetit anregt, und das ganze Verdauungssystem regelt, ist sie dem gewöhnlichen Lebertran an Wirkungskraft überlegen.



Die Fischer mit dem grossen Dorsch ist das Garantiezeichen für das echte Scott'sche Verfahren. Bei Bezugnahme auf diese Zeitung und gegen Einsendung von 75 Hellern in Briefmarken werden Probeflaschen franko versendet von

Dr. EMIL BUDAI »Stadtapotheke«
BUDAPEST, IV., VÁCZI-UTCZA 34/50.
Preis der Original-Flasche 2 K. 50 H.
In allen Apotheken käuflich.

Theaterplan — gratis. Wie alljährlich hat auch heuer die Firma Michael Schatteles einen Theaterplan erscheinen lassen, welcher sich bereits allgemeiner Beliebtheit erfreut und in der Filiale genannter Firma Szechenyi-Gasse 2. an den Kunden gratis abgegeben wird.

Aus der Hexenküche. Bekanntlich wurden anlässlich der Ausweisung des päpstlichen Nuntius Montagnini zahlreiche Papiere beschlagnahmt. Der Milanoer „Secolo“ veröffentlichte einige derselben und geht aus diesen hervor, daß der Nuntius auch auf die Dreyfus-Affaire Einfluß genommen habe. Als ein sehr charakteristisches Dokument erscheint die Einwirkung der Nuntius während jener Epoche, in der jüdische Offiziere zum Duell gezwungen worden sind und in der eine systematische Verfolgung der jüdischen Offiziere eintrat, die in der Affaire Dreyfus ihre höchste Ausbildung gefunden hatte. Ein klerikaler Offizier hatte einen jüdischen Kameraden tödlich verwundet. Der sehr reiche aristokratische Offizier wendete sich an den Papst um Absolution gegen die Kirchenstrafen, die auf Duell gesetzt sind, der Nuntius überschickte ihm die Absolution mit der beigefügten Bemerkung, daß er den Offizier dazu beglückwünsche, daß ein christliches Schwert den Sieg über ein jüdisches Schwert davongetragen.

Theater, Kunst.

Der überaus freundliche Empfang, der Gesellschaft des Direktors Karl Polgar kennzeichnete sich schon durch den Andrang des Publikums zur ersten Vorstellung am Donnerstag. Die neukonstituierte Gesellschaft ist ein Meisterwerk des umsichtigen, auf der Höhe seiner Aufgabe stehenden Direktors, der in seiner schönen Gattin eine wirksame Beihilfe besitzt.

Gegeben wurde die melodische Operette „Boszorkányvár“ von Millöcker, deren Handlung in Kürze erzählt sich um eine Hexenburg dreht. Die Hauptrollen wurden von den Sängern Lenke Sz. Bozsonyi und Jsa Ragan yi geführt. Beide Damen sind eine glänzende Akquisition der Gesellschaft und sind nicht nur im Gesang, sondern auch im Spiel exzellent. Speziell ist es Jsa Ragan yi, die sich die Gunst des Publikums im Sturm erobert hat und nach ihren Gesangpartien wiederholt vor die Ramgen gerufen wurde. Erwähnenswert ist Jsa Ragan yi, die seit ihrem vorjährigen Hiersein, bemerkenswerte Fortschritte aufzuweisen hat. Viel Gefallen fand der Tenorist Julius Nagy, welcher über eine kleine Statur verfügt, aber größeres leistet. Im letzten Augenblick ist Herr S i k in der Rolle des Hofmeister eingespungen; dieser routinierte Schauspieler ist einmal immer sattelfest brav, wie im Vorjahre war der Liebling der Jugend Julius G o s o a, welcher für seine abgerundeten Gesangsvorträge rauschenden Beifall fand. In Episoden rollen taten ihr Möglichstes Frau Hermine E. Böldi und Klona Papp, ferner die Herren Sigmund Gyulai, Alexander Biranyi, Desider Szaloki, Johann Grunyei und Alexander Solymosi. Das Orchester hielt sich wacker.

Eine angenehme Überraschung bot dem Publikum der Apotheker Herr Johann Fischer mit auf Karton aufgeschirte Veilchenbouquets, welche die Theaterbesucher auf ihren Sitzen angehaftet vorfanden.

Das dramatische Personal trat in der Vorstellung am Freitag ins Treffen mit dem französischen Tendenzstück „A párbaj“ (Das Duell). Die Aufführung war eine recht gute. In der Rolle der Herzogin De Chailles brillierte Frau Margit E. Kürti, die in der Beichtszene sehr natürliche Töne fand und dann fortsetzungsweise sich als schätzenswerte Künstlerin erwies. Die beiden Brüder, die Herren Alexander Biranyi und Geza

Remeté, welche bildlich das Duell ausfochten, versahen mit vielen Können ihre Partie. Den Missionär Bischof Bolene gab Herr S i k mit entsprechender Würde und schauspielerischer Technik. Das ganze Stück ist saturirt mit Asteismus und Freidenkertum, was wohl in Frankreich auf Gehör finden mag, aber bei uns in Ungarn ganz deplacirt ist. Wir sind ja keine Gottesleugner!

Interessant ist auch die Ueberproduktion an Theaterzeitungen. Das Publikum hat sich in der verfloffenen Saison mit einer solchen zufriedengegeben, heuer sind aber zwei solche auf der Oberfläche erschienen.

Glück auf!

Offener Sprechsaal.

Beehre mich meinen geehrten Kunden höflich mitzuteilen, daß ich nebst meinen **erstklassigen Bäckereien** auch

Chokoladkaffee

um 12 Kreuzer die Portion verabreiche.

Alles wird auf Verlangen ins Haus gesendet.

Telefon Nr. 169.

Hochachtungsvoll

Gustav Princz,

Konditorei

Lugos, Kronengasse.

Gefährlich geschützt! Jede Nachahmung strafbar!



Allein echt ist nur
Thierry's Balsam

mit der grünen Nonnenschuhmarke. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 große Spezialflasche mit Patentverschluß N. 5.

Thierry's Centifoliensalbe gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen etc. 2 Tiegel N. 3.60. Verwendung nur gegen Nachnahme oder Vorausanweisung. Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt und altberühmt.

Bestellungen adressiere man an:

Apoth. A. Thierry in Pregrada

bei Rohitsch-Sauerbrunn. 2-52

Depots in den meisten Apotheken. Broschüren mit tausenden Original-Dankschreiben gratis und franco.

21792/1906. évi tkvi szám.

Arverési hirdetmény.

A lugosi kir. tszék mint tkvi hatóság közhírré teszi, hogy Prosteán Miklós lugosi ügyvéd által képviselt Lazareszku Illés lugosi lakos végrehajthatónak Tóth Imre lugosi lakos végrehajthatást szenvedő elleni 140 kor. 10 fil. tőke, 13 kor. 60 fil. árverésére már megállapított és ezennel 8 koronában megállapított, valamint a még felmerülő költségek behajtása végett, továbbá Tóth Imre végrehajthatást szenvedőnek a lugosi kir. tszék mint tkvi hatóság területéhez tartozó Román-Lugos községi 3386. számú tkvben A. I. 1. a. felvett ingatlanát 342 kor. úgy a román-lugosi 3835. számú tkvben A. I. 1. a. ingatlanát 367 kor. kikiáltási árban egészben és külön, az egyidejűleg kibocsátott árverési feltételek értelmében összesen 709 kor. kikiáltási árban 1907. évi január hó 30. napjának délután 3 órakor a tkvi hatóság hivatalos árverési termében (földszint 6. sz. ajtó) megtartandó nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőnek szükség esetén a kikiáltási áron alul is el fogja adatni.

Arverelni kívánók tartoznak bánatpénzül az ingatlanok kikiáltási árának 20%-át készpénzben vagy óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni vagy az annak előzetes birói letétbe helyezését tanúsító szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételár $\frac{1}{3}$ részét az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 30 nap alatt, a második $\frac{1}{3}$ részét ugyanazon naptól számított 60 nap alatt, a harmadik $\frac{1}{3}$ részét ugyancsak az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 90 nap alatt és az árverés napjától járó 5% kamataival szabályszerű letéti kérvény mellett a lugosi kir. állampénztár mint birói letétpénztárba befizetni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

A megállapított árverési feltételek a hivatalos órák alatt a tkvi hatóságnál, ugyszintén Lugos város tanácsánál vagy a birói kiküldötnél megtekinthetők.

Lugoson, 1906. évi december hó 14-én.

Bagyik, kir. tszéki biró.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
Griech für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als sechshundert Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus** und **Gefäßungen** angewendet wird.

Warnung. Wunderverfälschte Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., N. 1.40 und N. 2. — vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török, Apotheker in Budapest.**

Dr. **Nichters** Apotheke
zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag
Eisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Cognac

CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.

☛ Überall zu haben, ☛

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest

Lugoser Eisenbahn-Fahrplan.

(Giltig vom 1. Oktober 1906.)

Ankunft der Züge.

Von Wien—Budapest		U. M.
Personenzug: Morgens	— — —	9.16
	Nachmittag	4.28
	Abend	8.23
Gilzug: Nachmittag	— — —	3.50
	Abend	9.24
Orient-Expresszug: Morgens jeden	Donnerstag und Sonntag.	5.45

Von Orsova

Personenzug: Morgens	— — —	5.02
Gilzug: Morgens	— — —	6.14
Personenzug: Vormittag	— — —	10.43
Gilzug: Mittag	— — —	12.03
Personenzug: Abend	— — —	5.59
Orient-Expresszug: Abend jeden Mitt-	woch und Sonntag	6.44

Von Maros-Mlye

Personenzug: Vormittag	— — —	10.49
	Abend	6.05

Von Bersecz—Buzias

Personenzug: Morgens	— — —	7.44
Gemischterzug: Abend	— — —	8.29

Von Marzsina

Gemischterzug: Morgens	— — —	5.55
------------------------	-------	------

Abfahrt der Züge.

Nach Budapest—Wien

Personenzug: Morgens	— — —	5.07
Gilzug: Morgens	— — —	6.20
Personenzug: Vormittag	— — —	11.—
Gilzug: Mittag	— — —	12.05
Personenzug: Abend	— — —	6.10
Orient-Expresszug: Abend jeden Mitt-	woch und Sonntag	6.46

Nach Orsova

Personenzug: Morgens	— — —	6.15
Personenzug: Morgens	— — —	8.37
Gilzug: Nachmittag	— — —	3.58
Personenzug: Nachmittag	— — —	4.40
	Abend (bis Karansebes)	8.37
Gilzug: Abend	— — —	9.29
Orient-Expresszug: Morgens jeden	Donnerstag und Sonntag	5.47

Nach Maros-Mlye

Gemischterzug: Morgens	— — —	4.20
Personenzug: Morgens	— — —	9.35
Gemischterzug: Nachmittag	— — —	4.35

Nach Buzias—Bersecz

Personenzug: Nachmittag	— — —	2.10
Gemischterzug: Nachts	— — —	2.50
Last- u. Personenzug Abd. bis Buzias		7.50

VISITKARTEN

In schönster Ausführung
liefert äusserst billig
die
Buchdruckerei Husvéth & Hoffer
Lugos, Bonnazgasse No 18.

EINLADUNGEN

Oh jaj!



Muß ersticken an diesem
bösen Husten.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung
wirken rasch und sicher

Egger's Brust-Pastillen

schmecken vorzüglich und beeinträchtigen
den Appetit nicht.

Per Karton 1 Krone und 2 Kronen.

Probekarton 50 Heller.

Haupt- und Versandtdepot:

„Reichspalatin-Apotheke“
BUDAPEST, VI., Váci-körut 17.

Eljen!



Egger's Brustpastillen
haben mich rasch befreit.

Zu haben in den Apotheken: in Lugos bei Vertes Lajos, Rieger Mándor, Fischer János.
Karansebes: Fűzfás Ignaz, Müller Fűlöp. Nemet-Bogsan: Peterfi Etelka. Resiczabanya:
Brada Ede, Csapo János.

Beehre mich einem hochverehrten Publikum von Lugos und Umgebung die
höfl. Mitteilung zu machen, daß ich in **Lugos, Bonnazgasse** (Palais der
ev.-ref. Kirchengemeinde) ein den modernen Anforderungen in jeder Beziehung
entsprechendes

Gold-, Silber-, Juwelen- und Uhrengeschäft

errichtet habe.

Eine 35-jährige Praxis in den größten Städten des In- und Auslandes in diesem
Fache, setzen mich in der angenehmen Lage, daß ich auch den weitgehendsten An-
sprüchen Genüge leisten kann.

Mein Hauptbestreben wird stets dahin gerichtet sein, durch Lieferung von nur

erstklassigen Waren,

14-20

präziser und guter Arbeit, dabei mässigen Preisen

mir das Vertrauen meiner geehrten Kunden zu gewinnen und sichern.

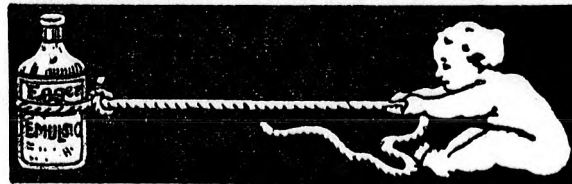
Ein spezielles Gewicht werde ich auf die **Ausarbeitung von Juwelen**, wie auch auf der

gewissenhaften vollkommenen Reparatur von Uhren

legen, nachdem ich sämtliche Arbeiten persönlich leite und wird auch die kleinste
Reparatur mit der größten Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit erledigt. Bitte sich
durch einen Probeauftrag von der guten Qualität meiner Waren, wie auch von der
gewissenhaften, präzisen Arbeit der mir übertragenen Reparaturaufträgen zu überzeugen.

Mich dem Wohlwollen eines hochverehrten Publikum empfehlend, zeichne ich
mit Hochachtung

EDUARD NEUMANN Uhrmacher u. Juwelier.



Achtung auf diese gef. reg. Schutzmarke.

EGGERS EMULSION

Den an zehrenden Krankheiten Leidenden, an Kraft und Körpergewicht zurückgebliebenen,
oder stetig abnehmenden Personen ist es hochwichtig zu wissen, daß ihnen in der **Egger-Emulsion**
ein solches Mittel zu Gebote steht, welches die Menge ihres Körperbaues und ihrer Gesundheit
vollkommen zu ersetzen, die verlorene Kraft wiederzugeben berufen ist.

Die geehrten Herren Aerzte und Interessenten werden höflichst ersucht, ausdrücklich **Egger's**
Präparate zu verlangen.

Die **Reichspalatin-Apotheke in Budapest, VI., Váci-körut 17.** Versichert gegen Voreinsendung
von 30 Hellern (für Emballage und Porto) an Jedermann eine Probensendung gratis.

Eine große Original-Flasche Egger's Emulsion ist um 2 Kronen erhältlich in Lugos
bei Vertes Lajos, Rieger Mándor und Fischer János. Karansebes: Fűzfás Ignaz, Müller Fűlöp.
Nemet-Bogsan: Peterfi Etelka. Resiczabanya: Brada Ede, Csapo János.

Erste Karánsebeser Sparcassa.

Die Direction der Ersten Karánsebeser Sparcassa-Actien-Gesellschaft hat in ihrer am 9. Jänner 1907. abgehaltenen Directions-Sitzung mit Vorbehalt der Entscheidung der nächsten ord. Generalversammlung die Erhöhung ihres Actien-Capitals von 180.000 K auf 500.000 beschlossen u. zw.

1. Wird das auf 300 Stück 600 K nominalwertigen Actien verteilte alte Actien-Capital per 180.000 K auf 300.000 K in der Weise erhöht, das 120.000 K vom Reservefonde entnommen und die alten Actien gegen neue über die Nominalsumme von je 1000 K lautenden Actien umgetauscht werden.

2. Die weiteren 200.000 K werden durch Emission von 200 Stück auf Namen lautende Actien mit dem Nominalwerte von je 1000 K aufgebracht.

Demzufolge veröffentlicht die Direction folgenden

PROSPECT und Subscriptions-Einladung.

1. Zur Zeichnung gelangen 200 Stück Actien mit dem Nominalwerte von je 1000 K. In erster Linie sind die alten Actionäre der Ersten Karánsebeser Sparcassa anspruchsberechtigt. Sollten mehr als 200 Actien durch Actionäre gezeichnet werden so werden diese 200 Actien durch die Direction ausschliesslich unter den alten Actionären im Verhältnisse der durch diese besitzenden alten Actien proportionell verteilt werden. Sollten aber nicht sämtliche 200 Stück Actien durch alte Actionäre gezeichnet werden, so steht das Recht der Verteilung der auf Nichtactionäre zu fallenden Stücke ausschliesslich dem Ermessen der Direction zu.

2. Bei Zeichnung der Actien sind per Stück 30% d. i. 300 K zu bezahlen, das restliche Actien-Capital ist vom 1. Juni 1907 an gerechnet in monatlichen Raten per je 100 K jedesmal am 1. Tage eines jeden Monats bei der Ersten Karánsebeser Sparcassa zu bezahlen. Der Termin der letzten Rate ist somit am 1. Dezember 1907 fällig. Vom Verfallstage sind 6% Verzugszinsen zu zahlen. Im Falle eine Rate nicht eingehalten wird, und die bereits verfallenen Raten auch nach erfolgter Aufforderung im Amtsblatte des Vereines „Karánsebeser Wochenblatt“ binnen 14 Tagen sammt Zinsen nicht bezahlt werden, so verfallen die Einzahlungen zu Gunsten des Reservefondes und es steht der Direction das Recht zu jede nicht eingezahlte Actie weiter zu vergeben.

Die Bestimmung des Handelsgesetzes § 153 bleibt in Kraft.

3. Die Subscribenten der neu emittirten 200 Actien participiren an den Nutzen der Gesellschaft erst vom 1. Jänner 1908, erhalten jedoch bis dann nach dem eingezahlten Kapital vom Einzahlungstage 6% Zinsen. In der im Jahre 1908 abzuhaltenden ordentlichen und sonstigen Generalversammlungen geben die neuen eingezahlten Actien bereits volle statutenmässige Stimmberechtigung.

4. Als Schlusstermin der Subscription wird der 14. Feber 1907 Mittag 12 Uhr bestimmt. Ort der Subscription: das Geschäftslocal der Ersten Karánsebeser Sparcassa während den öffentlichen Bureauxstunden.

5. Ueber die Annahme oder Ablehnung der Subscription und Anzahl der zugetheilten Actien sind die Entscheidungen der Direction vom 15. Feber 1907 im Geschäftslocal der Ersten Karánsebeser Sparcassa während den öffentlichen Bureauxstunden einzuholen; zu separaten Verständigungen ist die Direction nicht verpflichtet. Auch hört die Verzinsung der Einzahlungen auf abgelehnte Subscriptionsen mit diesem Tage auf.

6. Sämtliche übrigen Publicationen erfolgen durch das „Karánsebeser Wochenblatt“, als dem Amtsblatte der Gesellschaft.

7. In allen übrigen Punkten sind die Statuten der Ersten Karánsebeser Sparcassa und die Bestimmungen des Handelsgesetzes massgebend.

8. Ueber die neusubscribirten Actien werden Interimsscheine ausgefolgt, der Umtausch derselben gegen die Actien erfolgt erst nach gänzlicher Einzahlung des Capitals im Monate Dezember 1907. Karánsebes, am 9. Jänner 1907.

ERSTE KARÁNSEBESER SPARCASSA.

BURDIA m. p.

SCHWAB m. p.

Billig zu verkaufen

ein Lokomobil, 8 Pferdekraft. Näheres zu erfragen beim Eigentümer

Séza Friedmann, Kugos
Kossuthgasse Nro 18.

Erfolgreich

inferiert man unstreitig nur in dem zweimal wöchentlich erscheinendem politischen Blatte

„Südungarn“

da dasselbe im ganzen Komitate verbreitet ist.

Elegant möbliertes

Gassenzimmer

mit Hofzimmer und Kabinet, Holzlage, Stall, Bonnagasse Nro 18, ist sofort zu vermieten. — Näheres im Hause daselbst.



Gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh
wirken am besten

Réthy's Pemete-Bonbons

Beim Einkauf muss man achten
und deutlich RÉTHY's Bonbons verlangen,
da es viele nichtsützige Nachahmungen gibt.

1 Carton 60 Heller.

Kaufen wir nur RÉTHY's Pemete-Bonbons



Was bringt der Storch?

für den Fasching 1907

4-5



Cotillon-Orden.

- Cotillon-Orden-Sortiment A, enthaltend feine Gold und Silber geprägte Papierorden.
Preis eines Sortiments, 50 Stück fl. -50.
Cotillon-Orden-Sortiment B, in größerer Ausführung.
50 Stück fl. -80.
Cotillon-Orden-Sortiment C, nette Crêpe-Orden mit Reliefs adjustiert. 50 Stück fl. -90.
Cotillon-Orden-Sortiment D, enthaltend feine Crêpe-Orden, reich ausgestattet. 50 Stück fl. 1-50.
Cotillon-Orden-Sortiment E, enthält sehr nett ausgestattete Orden in effectvoller Ausführung. 50 Stück fl. 2-50.

Humoristische Kopfbedeckungen

- aus Papier, in sehr originellen Façons für Herren und Damen, zum Verteilen beim Cotillon oder Verkauf an Ballbesucher.
25 Stück fl. -90, 50 Stück fl. 1-70, 100 Stück fl. 3-20.
Ballfächer aus farbigem Pergamin-Papier, mit 10 teiligem Holzgestell, 18 cm lang, bemalt, als Spende oder zum Verkauf.
25 Stück fl. 2-25, 50 Stück fl. 4-40, 100 Stück fl. 7-50.
Ballfächer aus doppeltem Pergamin, mit 14 teiligem lackierten Holzgestell und reizender Malerei, in allen Ballfarben zu haben, 21 cm lang. 25 Stück fl. 5-50, 50 Stück fl. 9-50, 100 Stück fl. 18-18.
Stiefel aus gestanztem Seidenpapier ombriert, 22 cm Durchmesser, 100 Stück fl. 1-75, 250 Stück fl. 4-40, 500 Stück fl. 7-50.
Confetti-Coriandoli, staubfrei, 25 Düten gefüllt fl. -70, 100 Düten fl. 2-50, 500 Düten fl. 12-120, Confetti, lose, per Kilo fl. -65.
Serpentinen-Luffschlangen, Papier-Maketen genannt, in verschiedenen Farben, 100 Rollen fl. -50, 500 Rollen fl. 2-40.
Confetti-Bomben, großartige Wirkung bei gänzlicher Gefährlosigkeit, 10 Stück in Carton fl. -75.

Tombola-Sortimente.

Beliebte Zerstreuung bei Unterhaltungen.

- Vereins-Tombola-Sortiment, bestehend aus 100 verschiedenen Gewinnsten, darunter ein Haupttreffer und Nebentreffer. Preis des Sortiments, 100 Stück fl. 3-30.
Vereins-Tombola-Sortiment, bestehend aus 100 verschiedenen Gewinnsten in besserer Ausführung. Preis eines Sortiments fl. 5-50 und fl. 10-100.
Tombola-Sortimente können nach Belieben in jeder Preislage für größere und kleinere Gesellschaften und Vereine zusammengestellt werden.

Versandt per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages durch:

Emil Storch, Wien, Mariahilferstrasse 7. B.

Aufträge unter 2 fl. nur gegen Voreinsendung des Betrages. (Auch in Briefmarken.) — Reich-illustrierter Faschings-Preisescourant gratis un franco.

ERSTE LUGOSER UNGAR.

6-104

Cementwarenfabrik u. Betonbauunternehmung

Fabriks-Anlagen:
Buziaser-Gasse
neben der Mauth.

JOSEF KNOTT

Telefon-Nummer
119

nach großstädtischen Muster mit den besten Arbeitskräften eingerichtet.

Ich übernehme sämtliche in's Fach schlagende Arbeiten und halte ein ständiges wohlaffortirtes Lager in Cementrohre (Stampfbeton-Rohren und mit Drahteinlage), Kanalköpfe, Kunstteinstufen, Tröge, Gränzsteine, Radabweifer, Ofensteine u. s. w.

Ich übernehme weiter die Ausführung von größeren und kleineren Eifenbetonbrücken, Durchlässe, Schläusen Legungen von Terazzo, Terazzo-Platten und Mozaik-Platten-Fußboden, so auch die verschiedenfarbigen Cementplatten.

Verkaufsstelle von Portland- und Roman-Cement en groß und en detail.

Für sämtliche hier angeführten Arbeiten übernehme ich volle Garantie sowohl für die Ausführung, wie auch für die Qualität.